

Mehr Gegenwind für Windkraft?

Der Strompreis steigt, der Umweltminister will die Förderung kappen: Kommt der Landkreis Cham nun zu spät bei der Windkraft?



Ein Bild der Zukunft für den Landkreis? So schaut es aus, wenn Windkraftanlagen auf den bewaldeten Hügellandschaften eines Mittelgebirges stehen. Aufgenommen wurde es bei Lipno am gleichnamigen Stausee in Südböhmen. Foto: Dachs

Von Christoph Klöckner

Cham. Strom wird teurer – das ist kein Geheimnis mehr. Schuld daran ist die EEG-Umlage, also das, was jeder Stromverbraucher umgerechnet an Förderung für Strom aus erneuerbaren Energien zahlt. Diese Umlage auf den Preis steigt jetzt auf rund 5,3 Cent pro Kilowattstunde. Und diese geben Stromverkäufer an ihre Kunden weiter.

So tun es etwa die Stadtwerke Cham. Es gebe keine andere Möglichkeit, sagt deren Geschäftsführer Josef Windmaißer. Doch damit nicht genug: Auf den Preis komme auch noch das Netznutzungsentgelt, das die Konzerne wie E.ON bei den Stromweiterverkäufern eintreiben und das – bereits angekündigt – ebenfalls steigt wird. Selbst Bundesumweltminister Peter Altmeier ist das zu viel: Er will das Erneuerbare Energiengesetz (EEG) „reformieren“, sprich die Förder-Anreize unter anderem für den Ausbau von Windkraft bremsen. Für den Landkreis Cham, der noch ganz am Anfang bei der Windkraft-Planung steht, könnte das von erheblichen Nachteil sein.

Diese Gefahr sieht Landrat Franz Löffler nicht, wie er im Interview sagt. Ziel sei weiterhin der Bau von bis zu zwölf Windkraftanlagen im Landkreis, um die Energiewende weiter vorwärtszubringen und bis 2020 rund 60 Prozent des verbrauchten Stroms hier selbst zu produzieren.

Höre er die Darstellung der Verbände und Vereine im Landkreis, so könne man denken, die erneuerbare Energien seien hier noch in den Kinderschuhen. Dabei liege man von der Quote er ganz vorn – bayern- wie deutschlandweit.

Im Frühsommer 2011 hatte der Landkreis mit der Konzentrationsflächenplanung zur Nutzung der Windkraft begonnen, wie Landrat Franz Löffler am Montag in der Werkausschusssitzung ausführte. Wenn planlos Windkraftanlagen geplant würden, gebe es schnell Widerstand aus der Bevölkerung, sagte Löffler mit Hinweis auf Erfahrungen anderer Regionen. „Ich will es weiterhin positiv sehen“, erklärte er. Um die windhöffigen Gebiete nutzen zu können, wurden Planungsgemeinschaften aus Kommunen gebildet. Davon gibt es bisher vier, an denen 25 Gemeinden beteiligt sind. Die Vorstellung der ersten Ergebnisse in der Öffentlichkeit und die Befassung der Gemeinde- und Stadträte damit werde es bald geben, so Löffler. Neben der Windkraft sieht er noch Potenzial beim Ausbau der Biogasanlagen mit Gülle und bei der Photovoltaik.

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10059&lid=0&cid=0&tid=0&pk=840138>